

Wappen versehenen Kleinodien bemerkenswerth. Der Künstler des mit Sagen verknüpften Werkes ist unbekannt. In demselben Raume wird die 1827 gefertigte Copie einer „Landkarte von Bärenstein“ vom Jahre 1684 aufbewahrt, welche interessante Ansichten von Lauenstein, Altenberg, Geising und der bei Bärenstein gelegenen Mühlen in Vogelperspective zeigt. Das Schloss besitzt ferner ein die früheren und jetzigen Besitzer betreffendes, bis in das 15. Jahrh. reichendes, an Urkunden reiches Archiv, unter diesen dürften die aus den Zeiten der Herzöge Georg des Bärtigen und Heinrich des Frommen, wie des Kurfürsten Moritz von Sachsen stammenden Documente besonderen Werth beanspruchen.

Lit.: S. Kirchen-Galerie IV, S. 127. — Schiffner, Sachsen II, S. 273. — Mencken, Script. rer. Germ. etc. II, XXIII. Excerpta Sax. etc. Monachi Pirnensis etc. — Pecenstein, Theatrum Sax. I, S. 38. — Von dem Geschlechte der Herren v. Bernstein, K. Oeff. Bibl. Dresden, Msc. L. 100. — Ebert über Bärenstein, K. Oeff. Bibl. Dresden, Msc. L. 336. — Bärensteinsensia, Msc. im Besitz des Herrn Major a. D. v. Lättichau auf Schloss Bärenstein. — Meissner, Altenberg. — Albinus, Meissnische Land- und Bergechronik. — Schumann, Lexicon I, S. 251. — Curiosa Sax. 1738, S. 313. — Kupferstich von Schloss Bärenstein von A. Balzer, Dresden. — Album der Ritterg. u. Schlösser im K. Sachsen, S. 166.

### St. Barbaracapelle.

Capelle, 3 km nördlich von Dippoldiswalde an der Strasse nach Rabenau in der Abtheilung 68 des Wendisch-Carsdorfer Forstreviers gelegen.

Die mit dem sagenhaften Einsiedler Tiebold (vergl. Schiffner, Sachsen II, S. 220) in Zusammenhang gebrachte, früher auch Claus- oder Clausenkirche genannte, ursprünglich dem h. Nicolaus, nicht der h. Barbara, geweihte Capelle gehörte dem Kloster Zella und war wohl eine Station der nach Kloster Zella Wallfahrenden; ebenso wie wohl das benachbarte Grossölsa das Olsnie der Zellaischen Urkunden sein mag (Schiffner, Sachsen II, S. 229). Von der Capelle sind nur noch spärliche Reste der Umfassungsmauern erhalten. Sie bestand aus einem 13 m breiten und 16 m langen Schiffe, ihm schloss sich östlich der 6,6 m lange und breite zurückspringende Chor an, welcher mit drei Seiten des Achtecks geschlossen war. Die noch vorhandenen Reste der im 30jährigen Kriege eingäscherten Capelle sind völlig architekturlos. An der Altarstelle befindet sich eine Sandsteinplatte, welche dem Altartische als Sockel oder Deckplatte gedient haben kann.

In dieser Capelle stand früher das ursprünglich aus Kloster Zella stammende Altarwerk, welches jetzt die Seifersdorfer Kirche ziert.

Der K. S. Alterthumsverein besitzt eine Grundrissaufnahme und Ansicht der Capellenruine, 1856 gezeichnet vom Artillerie-Lieutenant Otto Rothmaler.

Lit.: Schiffner, Sachsen II, S. 220. — Dr. J. Gotthold Lessing, Ist der Ursprung u. erste Anbau der Stadt Dippoldiswalde mit hist. Gewissheit nachzuweisen? — M. R. J. Märker, Gesch. der Kirche zu Potschappel 1878, S. 21—22. — S. Kirchen-Galerie IV, S. 188.

### Börnersdorf.

Kirchdorf, 8 km südöstlich von Glashütte.

Kirche, einschiffig, mit Holzdecke und westlichem Thurme, der Chor mit drei Seiten des Achtecks geschlossen, ohne Strebepfeiler; architekturlos, verwüstet durch Brände 1781 und 1812. Die heiligen Gefässe und Glocken sind modern. Auf dem Kirchhofe 4 vortreffliche schmiedeeiserne Grabkreuze.